

Jahresbericht 2023



Inhaltsverzeichnis

1. Editorial	3
2. Positionspapier und Dialogformat	4
3. SAG-Kampagne und Entwicklung in der EU	6
4. Speedy CRISPR – wie schnell geht CRISPRen tatsächlich?	8
5. Das Jahr im Rückblick	10
5.1. Aktivitäten und Themen	10
5.2. Öffentlichkeitsarbeit	14
6. Organisation und Kontakte	15
6.1. SAG-Trägerorganisationen	15
6.2. SAG-Vorstand	16
6.3. SAG-Mitglieder	16
6.4. SAG-Geschäftsstelle	16
7. Jahresrechnung 2023	17
7.1. Bilanz	17
7.2. Erfolgsrechnung	18
7.3. Kommentar und Erläuterungen zur Jahresrechnung 2023	19
7.4. Bericht der Kontrollstelle	20
7.5. Werden Sie aktiv!	21
8. Vernetzungen	22
8.1. Nationale Vernetzungen	22
8.2. Internationale Vernetzungen	22

1. Editorial



Gut vorbereitet in die Zukunft

Das Jahr 2023 haben wir bei der SAG vor allem genutzt, um uns vorzubereiten: Einerseits auf den Erlassentwurf für neue gentechnische Verfahren (NGV), der vom Bundesrat erwartet wird. Und andererseits auf die anstehende Neuregulierung zum gleichen Thema in der EU.

Uns war bewusst, dass wir eine breite Allianz brauchen würden, um unseren Bedenken bezüglich einer Deregulierung Gewicht zu verleihen und die Schweizer Regulierung in unserem Sinne zu beeinflussen. Zu diesem Zweck haben wir bereits zu Jahresbeginn begonnen, Unterstützung für ein Positionspapier zu sammeln, welches an Bundesrat und Parlament gerichtet unseren Standpunkt deutlich machen sollte. Und das mit Erfolg: Im Juni konnten wir unser von 60 Organisationen unterstütztes Positionspapier zu einer strikten Regulierung der Neuen Gentechnik veröffentlichen.

Eine professionelle Social Media-Kampagne, die sich verbunden mit einer mutigen Plakataktion an die grossen Gentechnikkonzerne richtete, ermöglichte uns zudem nicht nur weitere Aufmerksamkeit auf die anstehenden Entscheidungen und Hintergründe zu richten, sondern zudem unseren Unterstützer:innenkreis zu erweitern.

Diese neuen Projekte, sowie unsere beständige wissenschaftsbasierte Kommunikations- und Informationsarbeit ermöglichen es uns nun gut aufgestellt in das entscheidende Jahr 2024 zu starten.

Wir danken Ihnen für die fortwährende Unterstützung unserer Arbeit.

Herzliche Grüsse

Isabel Sommer, Geschäftsführerin SAG

3. SAG-Kampagne und Entwicklung in der EU

Nachdem wir in unserem breit abgestützten Positionspapier bereits klar unsere roten Linien für eine Neueregulierung der neuen Gentechnik in der Schweiz festgelegt hatten, standen wir nun vor der Herausforderung, das Thema auch in der breiten Öff-



fentlichkeit zu positionieren. In der EU war für Juli 2023 ein erster Regulierungsentwurf angekündigt und wir beschlossen, diesen Termin als Startpunkt für eine Öffentlichkeitskampagne zu nutzen.

Schnell war klar, dass wir externe Unterstützung ins Boot holen wollten und wir fanden in der Agentur feinheit eine kompetente Partnerin. Gemeinsam erarbeiteten wir eine Kampagne, die den Fokus auf die Rolle der vier grossen Agrarkonzerne legte, die ein starkes Interesse daran haben, eine Öffnung der Gentechnikregulierung für ihre Produkte zu erreichen. Wir wollten zudem zeigen, dass viele Menschen diese Entwicklung kritisch sehen und Ihnen die Möglichkeit geben, ihre Meinung zu äussern. Daher entschieden wir uns für einen Aufruf, der sich direkt an Bayer, Corteva, Monsanto und Syngenta richtete und von engagier-

ten Bürger:innen unterzeichnet werden konnte. Die Forderung: **Wir wollen keine Gentechnik in unserem Essen und in unserer Umwelt. Und wir fordern, dass ihr mit eurem Geld nicht den demokratischen Prozess beeinflusst.**

Insgesamt wurden in den sozialen Medien rund 700'000 Personen erreicht. Über 4000 Menschen unterschrieben diesen Aufruf und wir konnten Plakate mit diesen Unterschriften vor den 4 Firmenstandpunkten in der Schweiz aufhängen. Eine breite Social Media- und Medienkampagne begleitete die Aktion und führte zu erheblicher Aufmerksamkeit, insbesondere auch bei einem jüngeren Publikum. Die so neu gewonnen Unterstützer:innen und Follower erhalten nun auch unseren Newsletter und können für künftige Projekte mobilisiert werden.



Die EU-Kommission wiederum legte am 5. Juli einen Regulierungsentwurf vor, der eine

breite Zulassung von Produkten mit neuer Gentechnik vorschlug. Die SAG veröffentlichte neben einer Medienmitteilung auch eine fachliche Stellungnahme dazu, in der



sie die Unwissenschaftlichkeit des Vorschlages betonte: «Der Vorschlag der EU-Kommission ist sehr einseitig und folgt dem wissenschaftlichen Verständnis der interessengeleiteten Vertreter der Gentechnik.» Pflanzen, die mit neuer Gentechnik erstellt werden (NGT-Pflanzen) teilt die Kommission in zwei Kategorien ein. NGT-Pflanzen mit Eigenschaften, die auch in der Natur vorkommen, beziehungsweise durch klassische Züchtung oder Mutagenese erzeugt werden könnten, sollen künftig gar nicht mehr als gentechnisch veränderte Organismen (GVO) gelten.

Diese Trennung ist aber wissenschaftlich nicht begründbar, weil die Art der Veränderung nichts über die Risiken des Eingriffes aussagt. Trotzdem sollen solche NGT-Pflanzen künftig nicht mehr auf Risiken geprüft und auch nicht mehr gekennzeichnet werden. Stattdessen müssen sie lediglich noch ein Anmeldeverfahren durchlaufen, wobei

die Anzahl der vorgenommenen Veränderungen (bis zu 20 Veränderungen erlaubt) und die Ähnlichkeit zur natürlich vorkommenden Gensequenz entscheidend sind. Diese Ähnlichkeit wird anhand von schlecht definierten und kaum begrenzenden Äquivalenz-Kriterien bestimmt, welche sich sehr breit interpretieren lassen. Die erlaubten bis zu 20 gentechnischen Veränderungen stellen eine willkürliche, wissenschaftlich nicht begründbare Grenze dar. Damit wird praktisch jede Art von Veränderung zugelassen, inklusive des Einbringens neuer, potentiell artfremder Gene. Nur Pflanzen, die nicht in diese erste Kategorie fallen, müssen weiter ein Zulassungsverfahren durchlaufen, aber auch hier wird die heutige Gesetzgebung aufgeweicht. Denn für diese Pflanzen gibt es nur dann eine Art weitergehende Risikobewertung, wenn «plausible Risikohypothesen» vorliegen. Dabei wird allerdings nur auf die beabsichtigten Veränderungen abgestellt. Unbeabsichtigte Veränderungen im Genom und Stoffwechsel würden nicht mehr untersucht werden, obwohl sie Gefahren für Mensch und Umwelt bergen können. Auch das Monitoring solcher Auswirkungen soll reduziert werden.



4. Speedy CRISPR – wie schnell geht CRISPRen tatsächlich?

Das Tempo, mit dem sich im Labor Pflanzen mittels CRISPR/Cas verändern lassen, fasziniert. Doch ob sich diese Schnelligkeit auch in Züchtungsprogrammen wiederfinden lässt? Oft geht vergessen, dass mittels neuer Gentechniken (NGT) im Labor erst Varianten entstehen, die es dann noch – unter Umständen zeitaufwendig – in kommerzialisierbare Sorten umzuwandeln gilt, wie zum Beispiel im Fall der im Reckenholz neulich freigesetzten CRISPR-Braugerste. Und oft geht auch vergessen, dass es verschiedene zusätzlichen Bremsen gibt, welche den Weg vom Labor aufs Feld verlängern.

Lange dauernde Abklärungen

Im Vergleich zur herkömmlichen Züchtung setzt die NGT ein viel höheres Mass an genomischem und bioinformatischem Wissen voraus. Das CRISPRen kann nur dann schnell sein, wenn Züchtende wissen, welche Gene im Erbgut einer Sorte sie wie editieren müssen. Wissen zu schaffen ist zeitaufwendig. Bei der GABA-reichen Tomate, die seit 2021 von der Firma Sanatech in Japan vermarktet wird, brauchte es zum Beispiel zehn Jahre Forschung, bis klar war, welches Gen der Tomate wie verändert werden muss.

Widerspenstige Sorten

Eigenschaften direkt ins Erbgut jeder beliebigen Sorte einbringen können – das macht CRISPR in der Theorie zu einem schnellen

Züchtungswerkzeug. Doch die Praxis sieht anders aus: Hier fehlt den Züchtenden oft ein CRISPR-Verfahren, das sich auf jede beliebige Sorte einer Kulturart anwenden lässt. Oft treffen sie auf «widerspenstige Sorten», die sich mit den vorhandenen Verfahren nicht editieren lassen. Deshalb müssen sie bei solchen Sorten entweder ein neues CRISPR-Verfahren entwickeln oder erst eine andere Sorte editieren und dann von dort mit herkömmlicher Züchtung die Eigenschaft in die gewünschte Sorte einkreuzen. Beide Wege sind zeitaufwendig.

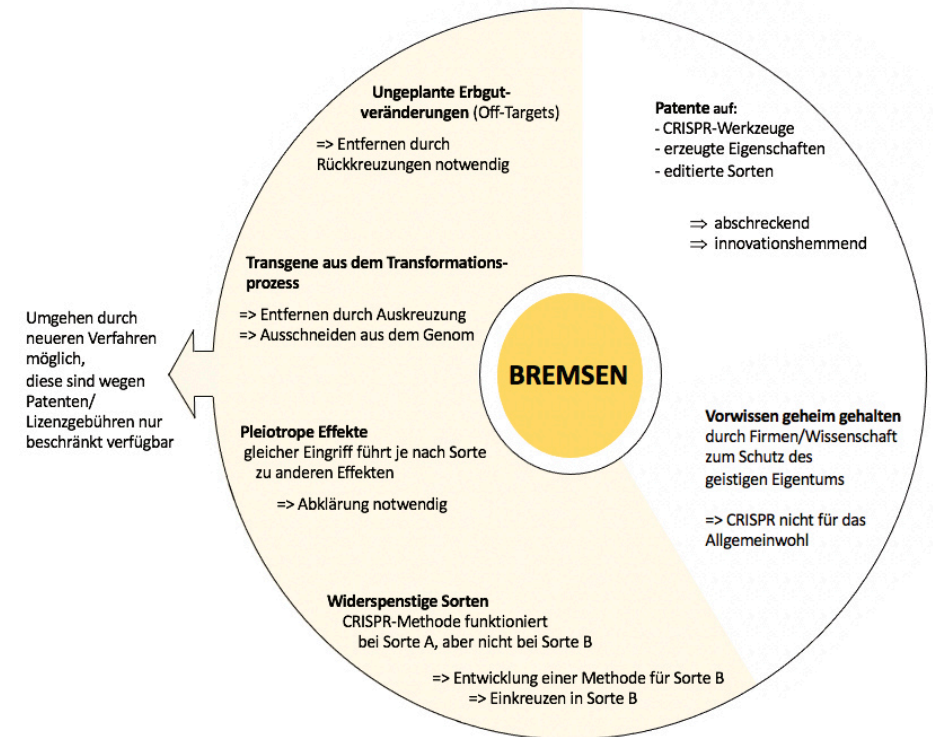
Pleiotrope Effekte als Bremsklotz

Pleiotrope Effekte führen dazu, dass die gleiche Erbgutveränderung je nach Sorte zu verschiedenen Eigenschaften führt: Die anvisierte Eigenschaft kann ausbleiben oder es können zusätzlich unerwünschte Merkmale auftreten. Züchtende müssen abklären, ob und wie sich die gewünschte Eigenschaft ohne pleiotrope Effekte mit CRISPR editieren lässt.

Zeitraubende Rückkreuzungen

Mit CRISPR erzeugte Varianten enthalten prozessbedingt oft artfremde Gene (Transgene). Diese müssen vor der Kommerzialisierung entfernt werden. Bei manchen Kulturarten wie Reis, Mais, Soja oder Tomate gelingt dies durch Auskreuzung des ungewollten Erbmaterials. Dies kann eine oder mehrere Generationen dauern.

Bei Kulturarten mit langen Generationszyklen oder einer asexuellen Vermehrung wie



Genomeditierung ist nur dann schnell, wenn genügend genomisches und bioinformatisches Wissen vorhanden ist. Diese zu sammeln ist ein langwieriger Prozess, welcher viele Jahre dauern kann. Die Abbildung zeigt, welche zusätzlichen Bremsen die Herstellung von CRISPR-Pflanzen verzögern.

Kartoffeln, Maniok, Äpfeln, Bananen und Weinreben ist die Transgenentfernung via Segregation so zeitaufwendig, dass sie nicht praktikabel ist. Hier müssen die Transgene aus dem Erbgut ausgeschnitten werden. Auch ungeplante Änderungen

müssen aus dem Erbgut der CRISPR-Pflanzen entfernt werden, denn diese können die Sorteneigenschaften verschlechtern.

Dazu braucht es langwierige Rückkreuzungen.

Schnelles CRISPR nur für Extrageld

Alle vorher beschriebenen Bremsen machen das CRISPRen zu einem zeitaufwendigen Unternehmen. Forschung und Industrie haben deshalb unlängst neuere CRISPR-Verfahren entwickelt, mit denen sich – zumindest bei einzelnen Kulturarten

– die Engpässe überwinden und der Prozess beschleunigen lassen. Doch da Firmen und akademische Einrichtungen ihre Verfahren patentieren lassen, können nur die Züchtungsfirmen das schnellere CRISPRn nutzen, die sich die Extrakosten für die Lizenzgebühren leisten können.

Patentdickicht und Geheimhaltung

Die Gene zu kennen, die einer bestimmten Pflanzeigenschaft zugrunde liegen, ist eine Voraussetzung für die Anwendung der NGT. Doch diese Daten werden in der Industrie und im akademischen Bereich geheim gehalten, um das geistige Eigentum zu schützen. Zudem werden die Verfahren für schnelles CRISPRn patentiert und auch CRISPR-Werkzeuge, mit ihnen erzeugte Eigenschaften und selbst die editierten Sorten unterliegen dem Patentschutz.

Weltweit lassen sich mehr als 2000 Patentträge für das CRISPRn bei Pflanzen

eruiieren. Dieses Patentdickicht entfalten eine abschreckende und innovationshemmende Wirkung auf die Züchtungsfortschritte. Dies steht im Widerspruch zur Botschaft der Akteur:innen, schnelles CRISPR diene dem Allgemeinwohl.

5. Das Jahr im Rückblick

5.1. Aktivitäten und Themen

Februar: Der Bundesrat veröffentlicht einen umfassenden Bericht, der den rechtlichen Status der neuen Gentechnik (NGT) sowie den bei der Regulierung zur Verfügung stehenden Spielraum und die Verantwortlichkeiten klären soll. Die wichtigste Schlussfolgerung: Auch die neue Gentechnik ist Gentechnik und muss im Gentechnikgesetz reguliert werden. Damit anerkennt der Bundesrat die Notwendigkeit einer prozessbasierten Regulierung. Bei mit dem Anbau der neuen GVO verbundenen konkreten rechtlichen Problemen bleibt der Bericht aber sehr vage. So fehlen Empfehlungen zur Regelung der Koexistenz. Begrüssenswert ist jedoch die Beachtung des Vorsorgeprinzips und eine obligatorische Kennzeichnung zur Gewährleistung der Wahlfreiheit für Konsumierende.

April: Die französische NGO Pollinis warnt in einem Aufruf vor den möglichen negativen Folgen des Einsatzes von Biotechnologien in der Umwelt – mit einem speziellen Augenmerk auf Bestäuberinsekten, deren Vielfalt bedrohlich schwindet. Um diesem Prozess entgegenzuwirken, müsse ihnen ein sicherer Lebensraum in den land- und forstwirtschaftlich genutzten Landschaften

geboten werden, fordert die Organisation. Produkte der NGT hemmen diese Bestrebungen. Politische Entscheidungen zur synthetischen Biologie würden sich direkt auf Bestäuber und die Bedingungen für ihr Überleben auswirken.

Juni: «Liebe Syngenta, wir wollen keine Gentechnik in unserem Essen und in unserer Umwelt!» Mit diesem Aufruf startet die SAG eine Kampagne und sammelt Unterschriften. Der Aufruf richtet sich an vier grosse Gentechnik-Konzerne (vgl. S.6). Zur Optimierung der Nachhaltigkeit der Kampagne wurde das SAG-Kommunikationskonzept überprüft und angepasst sowie Newsletterkonzept und -Gestaltung überarbeitet.

SAG-Newsletter abonnieren:



www.gentechfrei.ch/newsletter

Juni: Ein breites Bündnis von rund 60 zivilgesellschaftlichen Organisationen unterstützen die SAG bei der Forderung einer strengen Regulierung der Gentechnik, auch für neue Verfahren (vgl. S.4).

Juni: Die diesjährige Mitgliederversammlung findet in Zürich, im Kulturpark statt. Im Anschluss folgt eine Podiumsdiskussion zum Thema «Klimawandel und genomeditierte Nutztiere». Die Referent:innen Isabel Sommer (SAG), Zsafia Hock (SAG) und Selina Walter (Demeter Highlandhof) suchen

Antworten auf die Frage, ob Fleisch Teil einer nachhaltigen Ernährung in der Schweiz sein kann.



Juli: Die EU-Kommission will den Marktzugang für Produkte der NGT erleichtern, indem sie keine Risikoprüfung und Deklaration mehr verlangt. Die SAG fordert dagegen mehr Vorsicht und Respekt vor den Wünschen der Konsumentinnen und Konsumenten (vgl. S. 7).

Juli: In Europa werden immer mehr Patente auf Organismen, die mit neuen gentechnischen Verfahren erzeugt wurden, angemeldet und häufig auch erteilt. Dies gibt Anlass zur Sorge, da viele dieser Patente beanspruchen natürlich oder zufällig vorkommende Genvarianten, wie sie in der traditionellen Züchtung verwendet werden. NGT wird dabei oft dazu verwendet, Patentansprüche einfach als technische Erfindungen zu «verkleiden». Die Patente könnten die traditionelle Züchtung behindern und zu steigenden Kosten und Rechtsunsicherheit



führen. Die Koalition «No Patents on Seeds» fordert wirksame politische Massnahmen, um das Problem anzugehen. Ein Erfolg wurde jüngst in Österreich erzielt, wo ein nationales Patentengesetz Patente auf konventionell gezüchteten Pflanzen verbietet. Dies könnte ein Modell für andere Länder sein, um Vielfalt und Innovationsfähigkeit zu erhalten.

August: Trockenheitstolerante Sojasorten sind noch nicht marktfähig, zeigt der Informationsdienst Gentechnik. Agrogentechnik-Unternehmen melden ihre Pflanzen bereits nach den ersten Laborversuchen zur Zulassung an, um möglichst frühzeitig sicherzustellen, dass diese für die Behörden in Süd- und Nordamerika als NGT gelten und keine strenge Zulassung mehr brauchen. Bis zum tatsächlichen Markteintritt wird es aber noch dauern, wie das Beispiel der ersten trockenheitstoleranten CRISPR-Sojasorte zeigt. Diese wurde 2022 in Brasilien und in Argentinien zugelassen. Mit dem kommerziellen Anbau wird frühestens in der Saison 2025/26 gerechnet. Eindeutig erfolgreicher seien konventionelle Züchtungsverfahren, folgert der Informations-



dienst Gentechnik. In Afrika sollen ohne Gentechnik entwickelte trockenheitstolerante Sojabohnen bereits 2024 auf den Markt kommen.

September: Argentinische Regierungswissenschaftler stellen in einem in der Zeitschrift Plant Science publizierten Artikel fest, dass technische Hürden und nicht Gesetze die Markteinführung neuer Gentechnikpflanzen verzögern. Diese sei nur bei dominanten, monogenen Merkmalen wie Herbizidtoleranz oder Insektengiftproduktion einfach. Eine Hochleistungssorte mit neuen Merkmalen auszustatten sei in den meisten Fällen ein langwieriger Prozess, denn es müsse sichergestellt werden, dass die Eigenschaft zuverlässig vererbt wird und dass unerwünschte Eigenschaften und Auswirkungen ausbleiben. Die Autoren empfehlen, sich auf dominante Mutationen zu konzentrieren und öffentlich-private Projekte zu fördern: Ein verzweifelter Versuch, eine gescheiterte Technologie zu retten. Zur gleichen Schlussfolgerung kommt das Factsheet «Speedy CRISPR» der SAG.

September: Auch dieses Jahr organisiert die SAG zwei Nachmittage, an denen je rund 30 SAG-Mitglieder die Herbstsession des Schweizer Parlaments besuchen. Im Nationalratssaal erleben sie das breite Spektrum des Parlamentsbetriebs mit: vom streng protokollarisch geregelten Debat-tenablauf bis zum munteren Austausch zwischen den Parlamentsmitgliedern. Danach folgt eine Debatte der Nationalräte in den vier Landessprachen und eine Fragestunde mit SAG-Präsidentin Martina Munz.

Oktober: Mit alternativen Proteinen gegen die Klimakrise – braucht es dazu Genome-ditierung? Im Rahmen der Tage der Agrar-ökologie veranstaltet die SAG ein weiteres Podium. Referent:innen sind Zsofia Hock (SAG), Sebastian Kussmann (gzpk Getreidezüchtung Peter Kunz) und Renato Pichler (Swissveg).



Oktober: Der Bundesrat diskutiert ein erster Vorschlag für die Regulierung der NGT aus der Feder von Bundesrat Albert Rösti – offenbar ohne Einbezug von Fachleuten erarbeitet. Geht es nach ihm, soll die Schweiz den EU-Entwurf zur Regelung der NGT eins zu eins übernehmen. Dies, obwohl erste Rechtsgutachten zeigen, dass der Text das im EU-Recht verankerte Vorsorgeprinzip verletzt. Zwar schlägt der Bundesrat gewisse Kontrollmechanismen vor, doch es bleibt unklar, was damit gemeint ist, kritisiert auch die SAG in einer Medienmitteilung. Zudem sei die Koexistenz nicht gewährleistet und eine Kennzeichnung nicht vorgesehen. Klar sei, dass ein Kon-

trollmechanismus keine Risikoprüfung ersetzen kann. Ein solcher Zulassungsmechanismus stehe im Widerspruch zum Willen der Schweizer Bevölkerung und zu den Empfehlungen der wissenschaftlichen Experten.

November: In China kommen erstmals Chimären aus zwei Javaneraffen-Embryonen auf die Welt. Wissenschaftler reden von einem Erfolg, da dies zuvor nur bei Ratten und Mäusen gelang. Sie erhoffen sich wichtige Erkenntnisse über die Entwicklung von Stammzellen bei Primaten. Der Weg zu dieser Chimäre war jedoch mit Misserfolgen und Tierleid gepflastert. Trotz dieser Hindernisse spekulieren Wissenschaftler bereits über mögliche Anwendungen, insbesondere im Bereich der Transplantation von Organen und der Entwicklung neuer Therapien. Die chimäre Xenotransplantationsforschung, wie sie in der Schweiz betrieben wird, wirft jedoch ethische Fragen auf, insbesondere im Hinblick auf die Herstellung von Affen-Mensch-Embryonen. Trotz der Lockerung der Vorschriften in einigen Ländern ist die ethische Debatte über die Grenzen der Forschung mit Chimären in vollem Gange.

Dezember: Ein Bericht der Fachstelle Gentechnik und Umwelt in Deutschland zeigt auf, welche potenzielle Risiken der Einsatz NGT für Bestäuberinsekten wie Bienen birgt – etwa bei Raps und Leindotter. Mit NGT wird versucht, den Gehalt an mehrfach ungesättigten Fettsäuren in Ölsaaten zu reduzieren, was jedoch wichtige Funktionen für Insekten beeinträchtigen könne.

Durch die gentechnischen Veränderungen kann somit der Pollen der Pflanzen als Nahrung für Insekten unbrauchbar werden. Die französische NGO Pollinis warnt ebenfalls vor den negativen Auswirkungen der Biotechnologie auf die Umwelt. Sie betont, wie wichtig Bestäuberinsekten für die biologische Vielfalt und die landwirtschaftlichen Erträge sind. Die von der EU-Kommission angestrebte Deregulierung des Gentechnikrechts könne dazu führen, dass die meisten Pflanzen, die mithilfe der neuen Gentechnik erzeugt werden, keiner Risikobewertung mehr unterzogen werden müssen.

Dezember: Europäische Wissenschaftler:innen warnen vor der Zulassung von Pflanzen aus NGT ohne angemessene Risikoprüfung. Sie kritisieren den Gesetzesvorschlag der EU-Kommission, der solche Prüfungen streichen würde. Die Experten betonen Risiken für Mensch und Umwelt und fordern den Vorschlag abzulehnen oder deutliche Änderungen vorzunehmen. Die NGT ermöglichen eine weitreichende Veränderung der Eigenschaften von Pflanzen, die mit der konventionellen Züchtung nicht möglich sei. Sowohl transgene als auch auf neue Art gentechnisch veränderte Pflanzen müssen auf Risiken geprüft werden, bevor sie in die Umwelt freigesetzt werden, fordern sie.

Sie sind mit ihrer Kritik nicht allein: 70 Wissenschaftler:innen unterzeichneten einen Brief an die EU-Kommission, indem sie die geplante EU-Richtlinie u.a. aus sozioökonomischer Perspektive kritisieren und eben-

falls die Zurückweisung des Vorschlags fordern.



5.2. Öffentlichkeitsarbeit

Informationsanfragen

Die SAG versteht sich auch als Informationsplattform für Medien und Öffentlichkeit. Sie hat sich als zentrale Anlaufstelle für Medienschaffende bei Fragen der Gentechnologie positioniert. Mit Medienmitteilungen zu wichtigen Ereignissen rund um die Gentechnik und weiterer Medienarbeit werden Gelegenheiten wahrgenommen, den gentechnikkritischen Standpunkt in die öffentliche Diskussion einzubringen.

SAG Medienmitteilungen:



<https://is.gd/5vSeHq>

Das Thema Gentechnologie findet erfreulicherweise auch bei Studierenden und Schülerinnen und Schülern nach wie vor grosse Beachtung. Auch bei Lernenden im Gesundheits- und Umweltbereich werden im Rahmen von Abschluss- oder Semesterarbeiten häufig Aspekte der Gentechnik als

Thema gewählt. Auch im vergangenen Geschäftsjahr gab es bei der SAG-Geschäftsstelle dazu Interviewanfragen.

SAG-Mitgliedermagazin

Das Mitgliedermagazin «sag gentechfrei» wird fünfmal jährlich in einer Auflage von ca. 10'000 Exemplaren an Mitglieder sowie Spenderinnen und Spender verschickt. Alle Ausgaben stehen Interessierten auch als PDF-Download auf www.gentechfrei.ch/publikationen/gentechfrei-magazin zur Verfügung.

Gentechfrei Webseite

Auf der Homepage der SAG (www.gentechfrei.ch) wird kritisch über aktuelle Geschehnisse rund um die Gentechnologie weltweit informiert. Factsheets, Studienpapiere und News-Artikel klären umfassend über verschiedene Aspekte gentechnischer Eingriffe auf. Zudem finden Sie auf der Website Informationen zur Geschäftsstelle, zum Newsletter-Abo und zur Mitgliedschaft bei der SAG.

Newsletter

Mit dem SAG-Newsletter halten wir Interessierte alle drei Wochen über die Arbeit der SAG sowie Wissenswertes aus Politik, Wissenschaft und gelingenden Alternativen auf dem Laufenden. Ebenfalls zu finden sind dort Hinweise auf interessante Veranstaltungen, Publikationen und Videos.

Keine neue Gentechnik-Webseite

Auf der themenspezifischen Webseite

www.keine-neue-gentechnik.ch klärt die SAG, zusammen mit der welschen Partnerorganisation StopOGM, über die neuen gentechnischen Verfahren auf. Die neuen Techniken und die damit verbundenen Risiken werden anschaulich erläutert. Diese Webseite dient auch als Aufforderung an die Schweizer Politiker:innen, diese neuen gentechnischen Verfahren als Gentechnik anzuerkennen und streng zu regulieren.

6. Organisation und Kontakte

6.1. SAG-Trägerorganisationen

Folgende Trägerorganisationen sind in der SAG organisiert:

- anthrosana, Arlesheim
- Ärztinnen und Ärzte für Umweltschutz, Basel°
- biorespect, Basel
- Bio Suisse, Basel°
- EcoSolidar, Basel
- Forschungsinstitut für biologischen Landbau FiBL, Frick
- Gen Au Rhodan, Rhodan°
- Greenpeace Schweiz, Zürich°
- gzkp Getreidezüchtung Peter Kunz, Feldbach
- IP Suisse, Zollikofen
- Kleinbauern-Vereinigung, Bern°
- Konsumenten-Verband, Russikon°
- Pro Natura, Basel
- ProSpecieRara (PSR), Basel
- Public Eye, Zürich
- Public Eye on Science, Neuchâtel°
- Schweizer Tierschutz STS, Basel°
- Schweizerischer Demeter-Verband, Olten

- Stiftung für Konsumentenschutz SKS, Bern°
- ASGG - Alliance suisse pour une agriculture sans génie génétique, Boudry°
- SWISSAID, Bern°
- Uniterre, Lausanne°
- Urban Agriculture Netz Basel, Basel
- Zürcher Tierschutz, Zürich

Die mit einem ° bezeichneten Organisationen sind im SAG-Vorstand vertreten.

6.2. SAG-Vorstand

Die Mehrzahl der Trägerorganisationen hat mit einer Vertreterin oder einem Vertreter Einsitz im Vorstand. Der Vorstand trifft sich viermal jährlich. Die Vorstandssitzungen dienen der Strategiediskussion, der Besorgung der laufenden Geschäfte, der Meinungsfindung zu laufenden Projekten und dem Informationsaustausch.

Aktuell setzt sich der Vorstand aus folgenden Personen zusammen (alphabetische Reihenfolge): Anne Berger, Martin Bossard (Vizepräsident), Simon Degelo, Julika Fitz-Rathgen, Fabien Fivaz, Eva Gelinsky, Maurus Gerber, Anita Geret, Urs Hans, Florian Kasser°, Martina Munz (Präsidentin), Werner Schwarzenbacher°, Josianne Walpen.

Die mit einem ° bezeichneten Personen sind von ihren Organisationen vorgeschlagene Ersatzmitglieder.

6.3. SAG-Mitglieder

Der Verein SAG steht allen Interessierten offen. SAG-Mitglieder erhalten fünfmal

jährlich das Vereinsmagazin «sag gentechfrei», welches im Mitgliederbeitrag von CHF 50.– pro Jahr enthalten ist. Zudem können Mitglieder kostenlos an besonderen Mitgliederanlässen teilnehmen.

6.4. SAG-Geschäftsstelle

Die SAG-Geschäftsstelle ist einerseits für den Informationsaustausch und die Koordination von Aktivitäten mit den SAG-Trägerorganisationen zuständig. Andererseits informiert und sensibilisiert sie die Öffentlichkeit über die Auswirkungen und Risiken der Gentechnologie und regt zu Alternativen an. Zudem nimmt sie breite Beratungs- und Dokumentationsaufgaben wahr. Aktuelle Literatur und Medienberichterstattungen werden von der Geschäftsstelle laufend analysiert, verarbeitet und im aktuellen Kontext eingeordnet.

Seit dem Frühling 2022 arbeitet die Geschäftsstelle nach Grundsätzen der Selbstorganisation. Per 31.12.23 sind fest angestellt: Zsofia Hock (Themenarbeit, 70%), Oliver Lüthi (Finanzen, Fundraising, Administration, 80%), Isabel Sommer (Geschäftsleitung, Politik, 70%). Im Rahmen eines Praktikums wurde die Geschäftsstelle unterstützt von:

- Atila Raymond (bis März)
- Alessia Pedrocchi (ab Juli)

7. Jahresrechnung 2023

7.1. Bilanz

Bilanz auf den 31. Dezember 2023 mit Vorjahresvergleich

Aktiven	2023 Total CHF	2022 Total CHF
Umlaufvermögen		
Flüssige Mittel	369'205	440'105
Andere kurzfristige Forderungen	1'492	5'506
Aktive Rechnungsabgrenzungen	2'710	15'689
Total Umlaufvermögen	373'407	461'301
Anlagevermögen		
Mieterkaution	8'689	8'677
Aktivdarlehen	25'000	25'000
Sachanlagen, Mobiliar und Einrichtungen	1	1
Sachanlagen, EDV-Anlagen	1'193	2'386
Total Anlagevermögen	34'883	36'065
Total Aktiven	408'290	497'366

Passiven	2023 Total CHF	2022 Total CHF
Kurzfristiges Fremdkapital		
Schulden aus Lieferungen und Leistungen	24'878	11'781
Vorausbezahlte Verbands- und Mitgliederbeiträge	37'550	29'300
Passive Rechnungsabgrenzungen	9'423	36'491
Total kurzfristiges Fremdkapital	71'851	77'572
Zweckgebundenes Fondskapital		
Total Fondskapital	4'667	26'552
Total Fremdkapital und Fondskapital	76'518	104'123
Vereinsvermögen		
Saldo per 1. Januar		
Jahresergebnis	-61'470	0
Saldo per 31. Dezember	33'1'772	393'242
Total Passiven	408'290	497'366

Aufgrund des Ausweises in ganzen Franken können Rundungsdifferenzen entstehen.

7.2. Erfolgsrechnung

Erfolgsrechnung für die Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 2023 mit Vorjahresvergleich

Ertrag	2023 Total CHF	2022 Total CHF
Verbandsbeiträge	55'500	57'100
Mitgliederbeiträge	101'650	102'250
Spenden	214'915	271'924
Schenkungen und Legate	0	1'536
Zweckgebundene Zuwendungen	146'951	48'110
Total Ertrag	519'017	480'920

Aufwand	2023 Total CHF	2022 Total CHF
Betrieblicher Aufwand		
Themenarbeit	-7'715	-26'483
Projektaufwand div.	-88'396	-14'672
Projektaufwand StopOGM	-20'000	-20'000
Projekte Dritter	-1'000	-500
Personalaufwand	-307'697	-305'945
Sachaufwand SAG-Geschäftsstelle	-65'630	-66'542
Kommunikation und Fundraising	-112'732	-115'518
Total betrieblicher Aufwand	-603'168	-549'660
Ergebnis aus Betriebstätigkeit	-84'152	-68'740
Finanzergebnis und übriges Ergebnis	797	1'288
Ergebnis vor Veränderung Fondskapital	-83'355	-67'452
Total Zuweisung zweckgebundene Fonds	-146'951	-48'110
Total Verwendung zweckgebundene Fonds	168'836	115'562
Total Veränderung Fondskapital	21'885	67'452
Jahresergebnis	-61'470	0
Zuweisung (-) /Entnahmefreies Vereinsvermögen (+)	61'470	0
	0	0

Aufgrund des Ausweises in ganzen Franken können Rundungsdifferenzen entstehen.

7.3. Kommentar und Erläuterungen zur Jahresrechnung 2023

Das Geschäftsjahr 2023 schloss mit einem Verlust von CHF 61'470 ab, der dem Vereinsvermögen belastet wird. Das Jahresergebnis blieb somit um diesen Betrag hinter den Budgeterwartungen zurück. Grund sind hauptsächlich die nicht realisierten Spendeneinnahmen bzw. die Umlagerung von allgemeinen zu zweckgebundenen Spenden im Rahmen des Kampagnenfundraisings. Die Mitgliederbeiträge hingegen blieben stabil. Das Vereinsvermögen beträgt CHF 331'772 per 31.12.23.

Um die mittel- und langfristige finanzielle Stabilität und Handlungsfähigkeit der SAG zu sichern, sind Anstrengungen der Geschäftsstelle und aller Interessent:innen einer gentechfreien und ökologischen Landwirtschaft gefordert.

Das Lohnsystem der SAG basiert auf Empfehlungen des VPOD-NGO. Es umfasst

Lohnklassen, welche die Anforderungen einer Funktion abbilden sowie Erfahrungs- und Kompetenzstufen. Der Personalaufwand 2023 beträgt CHF 307'697 und hat sich im Vergleich zum Vorjahr nahezu nicht verändert. Das Verhältnis vom tiefsten zum höchsten Lohn beträgt 1:1,2.

Die SAG bedankt sich herzlich bei allen Mitgliedern, Spenderinnen und Spendern sowie ihren Trägerorganisationen für ihre wertvolle Unterstützung. Ebenso danken wir allen unseren Projektpartnern für ihre grosszügigen Projektbeiträge. Darunter den Stiftungen Dreiklang für ökologische Forschung und Bildung, Mercator Schweiz und Temperatio.

Sie alle ermöglichen das Weiterführen der gemeinsamen Mission und unserer Arbeit für eine vielfältige, gentechfreie Schweizer Landwirtschaft, die umwelt- und tierfreundlich sowie sozial gerecht ist.

Personal Geschäftsstelle	2023 Ende Dezember	2022 Ende Dezember
Anzahl Mitarbeitende total	4	4
in Vollzeitstellen	300%	300%
davon Festangestellte	220%	220%
davon Praktikum	80%	80%
Personalaufwand Geschäftsstelle	2023	2022
Personalaufwand total	307'697	305'945

7.4. Bericht der Kontrollstelle

zanoni,


**Bericht des Wirtschaftsprüfers
an die Mitgliederversammlung des Vereins
SAG Schweizer Allianz Gentechfrei
Zürich**

Auftragsgemäss haben wir eine Review der Jahresrechnung (Bilanz und Erfolgsrechnung) des Vereins SAG Schweizer Allianz Gentechfrei für das am 31. Dezember 2023 abgeschlossene Geschäftsjahr vorgenommen.

Für die Jahresrechnung ist der Vorstand verantwortlich, während unsere Aufgabe darin besteht, aufgrund unserer Review einen Bericht über die Jahresrechnung abzugeben.

Unsere Review erfolgte nach dem Schweizer Prüfungsstandard 910. Danach ist eine Review so zu planen und durchzuführen, dass wesentliche Fehlaussagen in der Jahresrechnung erkannt werden, wenn auch nicht mit derselben Sicherheit wie bei einer Prüfung. Eine Review besteht hauptsächlich aus der Befragung von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern sowie analytischen Prüfungshandlungen in Bezug auf die der Jahresrechnung zugrunde liegenden Daten. Wir haben eine Review, nicht aber eine Prüfung, durchgeführt und geben aus diesem Grund kein Prüfungsurteil ab.

Bei unserer Review sind wir nicht auf Sachverhalte gestossen, aus denen wir schliessen müssten, dass die Jahresrechnung nicht dem schweizerischen Gesetz und den Statuten entspricht.



Reto Zanon

Küsnacht, 8. Februar 2024

Beilagen:

- Jahresrechnung (Bilanz und Erfolgsrechnung)
- Budgetvergleich mit der Erfolgsrechnung für das am 31. Dezember 2023 abgeschlossene Geschäftsjahr und Budget 2024

Wirtschaftsprüfung, Steuer- und Unternehmensberatung
Reto Zanon, dipl. Wirtschaftsprüfer, Mitglied von EXPERTSuisse, Kohlrainstrasse 1, CH-8700 Küsnacht
Telefon +41 43 266 96 60, info@zanoni.ch

7.5. Werden Sie aktiv!

Auf www.gentechfrei.ch sind die verschiedenen Spendenmöglichkeiten unter dem Menüpunkt «Werden Sie aktiv!» aufgelistet. Zudem beziehen wir immer wieder Ihr Engagement bei unseren verschiedenen Kampagnen mit ein.

Spenden

Spenden können mit einem Einzahlungsschein zum Runterladen, per E-Banking oder mit dem Spendenformular (Kredit- und Postkarte, Twint) getätigt werden. Spenden und Mitgliedschaften können auch im Lastschriftverfahren in Auftrag gegeben werden (ebenfalls zum Runterladen).

Mitgliedschaft

Eine Mitgliedschaft kann auf unserer Homepage mit dem digitalen Formular in Auftrag gegeben werden. Mit einer Geschenkmitgliedschaft weisen Sie jemanden charmant auf dieses wichtige Thema hin. Die Adresse der beschenkten Person im Feld Bemerkungen genügt und wir nehmen mit Ihnen Kontakt auf.

Ratgeber Testament

Die rasanten Entwicklungen bei den neuen gentechnischen Verfahren und das kräftige Lobbying von der befürwortenden Seite haben den SAG-Vorstand dazu bewogen, 2018 die personellen Ressourcen im Bereich Themenbeobachtung und Recherche aufzustocken, um in diesem Bereich sinnvoll weiterarbeiten zu können. Dies war nur

möglich dank den Rücklagen aus Erbschaften und Legaten.

Möchten Sie Ihr Engagement für eine gentechnikfreie Schweiz ebenfalls über Ihre Lebzeiten hinaus weiterführen? Der SAG-Testamentratgeber hilft Ihnen dabei mit ausführlichen Informationen sowie Musterbeispielen eines Testaments. Sie können ihn gerne bei uns per Telefon, Post oder Mail bestellen oder von unserer Website herunterladen.



8. Vernetzungen

8.1. Nationale Vernetzungen

Die SAG arbeitet sehr eng mit ASGG – Alliance suisse pour une agriculture sans génie génétique zusammen. Über die Aktivitäten unserer Schwesterorganisation in der Romandie informiert die Website www.sto-pogm.ch. ASGG ist auch im Vorstand der SAG vertreten.

Im Netzwerk Agroecology works! arbeitet die SAG mit anderen Organisationen daran, Themen der Agrarökologie bekannt zu machen und eine Veränderung der politischen Rahmenbedingungen der Schweiz zur Förderung einer agrarökologischen Landwirtschaft auf internationaler und nationaler Ebene anzustossen.

Weitere nationale Mitgliedschaften bestehen ausserdem bei Critical Scientists Switzerland (CSS) und der Klima-Allianz Schweiz. Der Verein Landwirtschaft mit Zukunft wird von der SAG ideell und namentlich unterstützt.

8.2. Internationale Vernetzungen

Die SAG ist seit vielen Jahren Mitglied des europäischen Netzwerks GENET. Auch mit anderen internationalen Organisationen wie Friends of the Earth Europe (FoEE), Gen-ethisches Netzwerk e.V., GM Watch, IG-Saatgut und Kein Patent auf Leben pflegt die SAG einen regen Informationsaustausch. Die SAG engagiert sich auch im Netzwerk Gentechfreies Europa und unterstützt die regelmässig durchgeführten Veranstaltungen des Netzwerks finanziell.

Kostenlos bestellen via
info@gentechfrei.ch
044 262 25 63

PDF unter
gentechfrei.ch/tierstudie

Boom durch Genomeditierung

Gentechnik bei Tieren



Herausgeber
SAG Schweiz, Allianz Gentechfrei und Schweizer Tierschutz STS

Kostenlos bestellen via
info@gentechfrei.ch
044 262 25 63

PDF unter
gentechfrei.ch/klimadossier

Klimawandel Warum Genomeditierung keine Lösung ist



sag
Schweizer
Allianz
Gentechfrei

Bildverzeichnis:

Alle Tierbilder entstammen unserer Tierstudie: Walker dtp, Winterthur

